

# DESIGNASPEKTE VON ANDREAS KOOP

## Der weiß-blaue Bio-Siegel-Himmel



Andreas Koop

ist Grafikdesigner und führt seit 15 Jahren ein renommiertes Designbüro im Allgäu. Unter dem Begriff »oekoop« werden dort zudem ökologisch sinnvolle Gestaltungslösungen entwickelt. Nebenbei engagiert sich Andreas Koop als Dozent, Autor und in einer sich derzeit konstituierenden Designforschung.

[www.designgruppe-koop.de](http://www.designgruppe-koop.de)

**Weiß-blau ist der Himmel in Bayern, wohlgemerkt nicht blau-weiß, das ist Schalke 04. Und wir sind so stolz auf all das, was wir zwar nicht erschaffen haben in diesem schönen Bayernland, aber mit deutlichen, langsam unübersehbaren Gebrauchs- und Verschleißspuren versehen haben. Und natürlich sind wir konsequenterweise auch stolz auf unseren Eigensinn, das Querschädelhafte, mitunter ins Querulantische reichende. Genau deshalb braucht Bayern, klar, nebst gefühlt tausend anderen Bio-Siegeln natürlich auch ein eigenes. Und weil man die schönen Berge und Autos aus diesem Lande so liebt, seine Klischees und all die Innovationen derer, die da leben, ist das bayerische Bio-Siegel natürlich nicht grün. Da könnte sonst ja noch einer denken ... aber nein, die haben damit nichts zu tun.**

Da ja im technischen Bereich gewissermaßen Blau das neue Grün ist,<sup>1</sup> kann auch ein bayerisches Öko-Zertifikat ausschauen wie die »Blue-Efficiency«-Labels der Autos. Man gibt sich ja immer technologienah und -freundlich, fördert in der Landwirtschaft auch nach Quantität und nicht nach Qualität. Wobei, das muss man dem derzeitigen Minister Brunner zugute halten, so »alternativ« war die Landwirtschaftspolitik in Bayern vorher noch nie. Aber klar, wo vorher nichts oder wenig war, erscheint auch ein kleiner Schritt schon viel größer. So groß wie die gefühlte Bedeutung Bayerns, das in einer Art Geste der unmittelbar bevorstehenden Weltherrschaft auch gleich für alle anderen Länder Bio-Siegel mitentwirft. Länder freilich im Sinne von Nationen, nicht nur Bundesländer. Aber als solches hat man sich ja eh nicht wirklich gesehen, was man wiederum an der »Bayerischen Vertretung« des Freistaats (!) in Brüssel sieht. Drunter tut man's nicht.

Kurzum, mit dem beziehungsweise den neuen Bio-Siegeln aus Bayern wird etwas eigentlich Einfaches, das bereits hinreichend kompliziert gemacht wurde, nochmals komplexer, freundlich formuliert. Es gibt also die blaue Basisversion als »Geprüfte Qualität« – mit Angaben zur Rohstoffregion und noch weitere, doch dazu später. Hintergrund für das alles ist, was im Kern ja auch wirklich gut und wichtig wäre, nämlich auf eine regionalere Herkunft der (Bio-)Produkte und eine kleinräumlichere Verteilung zu achten ... es ist in der Tat bewiesen, dass ein konventionelles, regionales Produkt die bessere Ökobilanz haben kann als ein »weitgereistes« (und damit nicht mehr so) ökologisches. Dabei leistet die bayerische Zusatz-Variante zwei Dinge: Es attestiert einen höheren Standard als

den (ohnehin minimalen) der Europäischen Union, was andere Siegel aber bereits auch schon tun, und kann zudem noch, wenn von der Erzeugung, über die Verarbeitung bis zur Ladentheke die Herkunft der Produkte nachgewiesen wird, eine Herkunftsangabe enthalten.<sup>2</sup> Dabei weist Bayern allerdings nicht nur bayerischen Lebensmitteln den Weg, beziehungsweise bestätigt diesen, sondern der ganzen EU! Der Freistaat kann also, wenn der Nachweis erfolgt, nicht nur ein hessisches oder sächsisches, sondern auch ein belgisches oder finnisches Produkt aus- beziehungsweise kennzeichnen. Das Ganze sieht dann, mit der Flagge im Zentrum, so künstlich aus wie die Argumentation. So gibt es also 28 Nationen-Siegel, eines für die EU (das bezeugt die lückenlose Erzeugung, Verarbeitung und den Verkauf innerhalb der ja nicht so kleinen Europäischen Union!) und 16 für die Bundesländer – und nur das eine, ausgerechnet ohne Herkunftsnachweis, ist in Grün, also so, wie diese Zeichen gemeinhin aussehen.<sup>3</sup>

Es ist ein wenig wie mit dem Bürokratieabbau, der dann doch zu immer mehr Verwaltung führt (Stoiber!). Was zu mehr Klarheit und Transparenz führen soll, verkehrt sich durch wundersame Verwandlung bei fast allem immer in sein Gegenteil. Und es ist vermutlich auch ein tiefer sitzendes Grundproblem: Der Glaube, dass Transparenz und Zertifikate fehlendes Vertrauen ersetzen können – was aber nicht geht, denn gäbe es die absolute Transparenz, bräuchte man zum einen gar kein Vertrauen mehr, andererseits kann Vertrauen im Grunde nur da entstehen, wo man gerade nicht alles weiß und sieht. Leider wurden aber diejenigen, die ganz »freiwillig«, quasi aus Überzeugung, vertrauen, nur allzu oft enttäuscht und hintergangen. So oft, dass es ein neues, »noch strengeres« Label auch nicht mehr richten wird. Zumal auf der Erzeugerseite ja nichts geschieht: Müsste die konventionelle Landwirtschaft für ihre Schäden aufkommen, wäre die ökologische vermutlich längst wettbewerbsfähig und bräuchte keine Siegel mehr ...



<sup>1</sup> vgl. Kolumne »Grün macht Blau«; Ausgabe 01/2012

<sup>2</sup> Vgl. die Richtlinien auf dem entsprechenden Flyer, der unter folgender URL als Download zur Verfügung steht: [www.stmelf.bayern.de/mam/cms01/markt/dateien/faltblatt\\_biosiegel.pdf](http://www.stmelf.bayern.de/mam/cms01/markt/dateien/faltblatt_biosiegel.pdf) (Stand 15.04.2016)

<sup>3</sup> URL: [www.stmelf.bayern.de/markt/108698/](http://www.stmelf.bayern.de/markt/108698/) (Stand 15.04.2016)

Bilder: URL: [www.biosiegel.bayern.de](http://www.biosiegel.bayern.de) (Stand 21.09.2016)